

Geringes Wachstum des Geldvermögens der Haushalte im Umfeld moderater Einkommenszuwächse

Geldvermögensbildung und Finanzierung der Haushalte bis zum dritten Quartal 2014 laut Gesamtwirtschaftlicher Finanzierungsrechnung

1 Geldvermögenszuwachs durch Neuveranlagungen bis September 2014 nur 1,4%

Das Geldvermögen der privaten Haushalte betrug Ende September 2014 567 Mrd EUR und entspricht damit dem rund Dreifachen des netto verfügbaren Einkommens der letzten vier Quartale. Gegenüber der Jahresmitte kam es somit zu keiner Veränderung.

Dies lag daran, dass Haushalte per saldo im dritten Quartal 2014 keine Neuinvestitionen vornahmen und Kursverluste aus dem Aktienbesitz mit Kursgewinnen aus dem Besitz von Investmentzertifikaten nahezu kompensiert wurden.

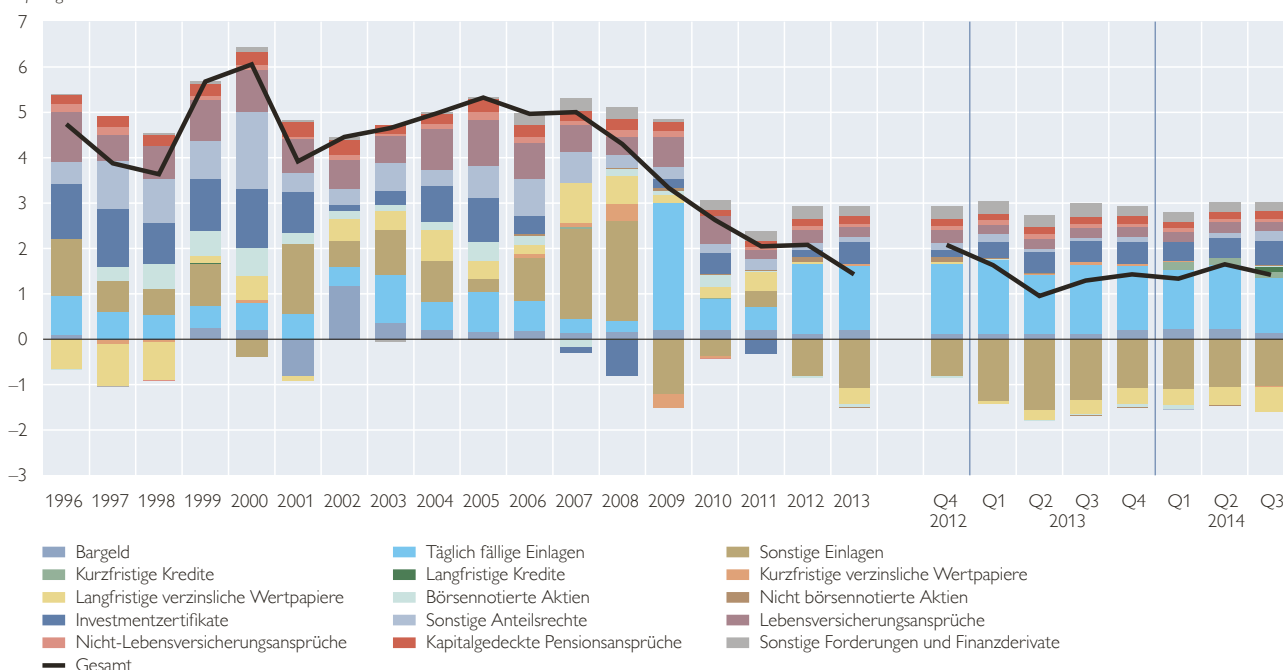
Es setzte sich im Wesentlichen aus Einlagen (38%), handelbaren Wertpapieren² (19%), Beteiligungen³ (16%)

Michael Andreasch¹

Grafik 1

Transaktionsbedingtes Jahreswachstum des Geldvermögens der Haushalte

kapitalgewichtete Anteile in %



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, michael.andreasch@oebn.at; Redaktionsschluss: 19. Jänner 2015.

² Verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate.

³ Einschließlich der „imputierten“ Beteiligungen an Privatstiftungen.

sowie Lebensversicherungsansprüchen (13%) zusammen. Der verbleibende Anteil entfiel auf Bargeldbestände, kapitalgedeckte Pensionsansprüche, Ansprüche gegenüber betrieblichen Vorsorgekassen sowie sonstige Forderungen einschließlich der offenen Ansprüche aus Nicht-Lebensversicherungsleistungen.

In den letzten vier Quartalen schwächte sich das, durch Nettoneuinvestitionen hervorgerufene, Jahreswachstum des Geldvermögens auf 1,4% (7,8 Mrd EUR) ab und entsprach damit dem Jahreswachstum des Jahres 2013. Inflationbereinigt sank das Geldvermögen zwischen dritten Quartal 2013 und dritten Quartal 2014 transaktionsbedingt um einen halben Prozentpunkt, die nominelle Nettoveränderung des Geldvermögens in Höhe von 2,6% reduzierte sich inflationsbereinigt auf marginale 0,7%.

Die Zusammensetzung der Geldvermögensbildung wurde durch den Zuwachs an Einlagen und Investmentzertifikaten und dem Nettoverkauf von verzinslichen Wertpapieren determiniert. Die Erhöhung der Lebensversicherungsansprüche und der kapitalgedeckten Pensionsansprüche gegenüber Arbeitgeberern und Pensionskassen lieferten hingegen einen konstanten Beitrag zum Geldvermögensaufbau. Dabei kam es insgesamt einerseits zu einer Umschichtung innerhalb der Einlagen zugunsten sofort verfügbarer Einlagen und andererseits – nicht zuletzt bedingt durch die anhaltenden Tilgungen von Bankanleihen zu einem verstärkten Interesse an Investmentfonds, insbesondere für Zertifikate von Renten- und Immobilienfonds sowie gemischten Fonds.

Die Geldvermögensbildung im dritten Quartal 2014 folgt im Wesentlichen dem Muster der vorangegangenen Quartale und war insbesondere von zwei gegenläufigen Entwicklungen geprägt. Haushalte

- reduzierten auf der einen Seite sowohl Einlagen⁴ in Höhe von 1,4 Mrd EUR als auch langfristige, verzinsliche Wertpapiere (insbesondere inländische Bankanleihen aufgrund der laufenden Nettotilgungen) in Höhe von 1,4 Mrd EUR
- auf der anderen Seite erhöhten sich ihre Bestände aus Investmentzertifikaten und sonstigen Beteiligungen transaktionsbedingt (jeweils rund 1 Mrd EUR) ebenso wie die Ansprüche aus Lebensversicherungen und an kapitalgedeckte Pensionsysteme (der Arbeitgeber, der Pensionskassen und der betrieblichen Kollektivversicherungen), die um rund 0,4 Mrd EUR anstiegen. Darüber hinaus erhöhten die Haushalte transaktionsbedingt auch ihren Bargeld- und Aktienbestand um jeweils rund 100 Mio EUR und die Abfertigungsansprüche gegenüber den betrieblichen Vorsorgekassen.

Diese Entwicklung in den letzten vier Quartalen fand vor dem Hintergrund eines moderaten Einkommenszuwachses statt, der keine starke Expansion der Ersparnisbildung erlaubte. Im Jahresabstand erhöhte sich das netto verfügbare Einkommen des Haushaltssektors⁵ in den letzten vier Quartalen um 3,2%, inflationsbereinigt allerdings nur um 1,3%. Die geringe nominelle Steigerung der Ersparnisbildung im Jahresabstand führte dazu, dass die Sparquote bei 7,4% stagnierte (2013: 7,3%).

⁴ Einschließlich Einlagen bei sonstigen nicht monetären Finanzinstituten, die aufgrund der Regelung im ESVG 2010 als Kredite zu zeigen sind.

⁵ Einschließlich der Einkommensteile, die auf private Organisationen ohne Erwerbszweck entfallen.

2 Belebung der Wohnbau- finanzierung seit April 2014

Sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal 2014 kam es zu moderaten Ausweitungen der Kreditfinanzierung durch private Haushalte (0,7 Mrd EUR bzw. 1 Mrd EUR). Diese Entwicklung wurde vorwiegend durch die Ausweitung der langfristigen Wohnbaukredite bestimmt, während Konsumkredite weiterhin netto zurückgingen und die sonstigen Kredite stagnierten. Das transaktionsbedingte Jahreswachstum der aushaftenden Kredite (einschließlich sonstiger kreditbezogener Verbindlichkeiten) betrug in den letzten vier Berichtsquartalen 0,9% (1,5 Mrd EUR). Die gesamten Verbindlichkeiten erreichten Ende September 2014 einen Aushaftungsstand von rund 166 Mrd EUR (88% des nettoverfügbaren Einkommens der letzten vier Quartale). Rund 68% entfielen auf Wohnbaukredite bzw. 16% auf Fremdwährungskredite⁶. Die Haushalte hatten zu diesem Zeitpunkt somit ein Nettogeldvermögen in Höhe von rund 400 Mrd EUR.

3 Vorläufiges Jahresergebnis 2014

In ihrer Dezember-Prognose 2014 ging die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) von einer Steigerung des netto verfügbaren Einkommens des Haushaltssektors im Jahr 2014 um 1,7% (preisbereinigt um 0,1%) gegenüber

2013 aus, und von einem leichten Rückgang der Sparquote von 7,3% (2013) auf 6,8% (2014).⁷

Die transaktionsbedingte Veränderung des Geldvermögens korreliert positiv mit dem Wachstum des verfügbaren Einkommens. Bei einer prognostizierten Erhöhung des netto verfügbaren Einkommens um 1,7% bedeutet dies, dass das Geldvermögen transaktionsbedingt im Jahr 2014 in der Größenordnung zwischen 1,4% und 1,6% wachsen dürfte.⁸

Die Einlagen der Haushalte bei inländischen Banken erhöhten sich zwischen September und November 2014 um weitere 3 Mrd EUR⁹, nicht zuletzt aufgrund des Weltspartageffekts und der anhaltenden Tendenz zu Verkäufen von Bankanleihen. Diese machten laut Wertpapierdepotstatistik im Oktober und November 2014 rund 0,6 Mrd EUR aus. Wie schon in den letzten Quartalen zu beobachten war, interessierten sich Haushalte auch im Schlussquartal 2014 für Investmentzertifikate. Der Nettoerwerb im Oktober und November 2014 betrug 0,8 Mrd EUR. Insgesamt kam es über alle Wertpapierkategorien in diesen beiden Monaten zu Nettoverkäufen von 0,2 Mrd EUR¹⁰. Die bei Redaktionsschluss vorhandenen Daten zu den ersten drei Quartalen, den Monatsdaten zu Einlagen bei Banken und handelbaren Wertpapieren so-

⁶ Von den insgesamt aushaftenden Fremdwährungskrediten entfielen Ende September 2014 95% auf Kredite in Schweizer Franken. Der Umrechnungskurs zum EUR betrug zu diesem Stichtag bei 1,2063 CHF; zu Redaktionsschluss (nach der Aufgabe der Wechselkursbindung durch die Schweizer Nationalbank lag der Kurs bei 1,012 CHF).

⁷ Sowohl das Institut für Höhere Studien (IHS) als auch das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) erwarten laut ihrer Dezemberprognose ebenfalls einen leichten Rückgang der Sparquote.

⁸ Auf Basis der Untersuchung anhand der Daten für die letzten zwanzig Jahre und der stabilen Korrelation in den letzten drei Jahren.

⁹ Dabei setzten private Haushalte weiterhin verstärkt auf täglich fällige Einlagen, während gebundene Einlagen zurückgingen.

¹⁰ Der negative Überhang resultiert vor allem aus den Verkäufen von verzinslichen Wertpapieren, da nicht nur Bankanleihen sondern auch verzinsliche Wertpapiere von inländischen Unternehmen sowie von ausländischen Emittenten in der Größenordnung von rund 400 Mio EUR verkauft wurden.

wie die ermittelten Daten zu den Ansprüchen aus Lebensversicherungen, kapitalgedeckten Pensionsansprüchen und den Ansprüchen gegenüber Vorsorgekassen sowie die geschätzte Veränderung des Bargeldbestands im vierten Quartal 2014 ergeben hochgerechnet ebenfalls eine transaktionsbedingte nominelle Veränderung des Geldvermögens in der Größenordnung von 1,4 % bis 1,5 %. Inflationsbereinigt er-

gibt sich damit keine Veränderung gegenüber dem Jahresresultimo 2013.

Die Daten aus den ersten drei Quartalen sowie die Veränderung der Kredite bei inländischen Banken in den Monaten Oktober und November 2014 ergeben hochgerechnet für das Gesamtjahr 2014 ein Jahreswachstum der Verschuldung der Haushalte in der Größenordnung von rund 1 Prozentpunkt.

Tabelle 1

Geldvermögen und Verbindlichkeiten der Haushalte

	Q3 13		Q3 14		Q4 13 bis Q3 14	
	Bestände		Bestände		Transaktionen	Jahreswachstumsrate kapitalgewichtet
	in Mrd EUR		Anteil in %		in Mrd EUR	in %
Bargeld	19,5		20,2	3,6	0,8	0,1
Täglich fällige Einlagen	78,1		84,6	14,9	6,6	1,2
Sonstige Einlagen	133,4		127,6	22,5	-5,8	-1,0
Kurzfristige Kredite	0,0		0,8	0,1	0,8	0,2
Langfristige Kredite	0,0		0,5	0,1	0,5	0,1
Handelskredite	0,0		0,0		-0,0	-0,0
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	1,1		1,1	0,2	-0,0	-0,0
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	43,0		40,8	7,2	-3,0	-0,5
Börsennotierte Aktien	17,7		18,4	3,2	0,2	0,0
Nicht börsennotierte Aktien	3,2		3,0	0,5	0,0	0,0
Investmentzertifikate	41,8		46,5	8,2	3,0	0,5
Sonstige Anteilsrechte	87,0		89,7	15,8	1,3	0,2
Lebensversicherungsansprüche	70,2		72,2	12,7	1,0	0,2
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	11,5		11,9	2,1	0,4	0,1
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	34,6		37,1	6,5	0,9	0,2
Sonstige Forderungen und Finanzderivate	11,3		12,2	2,2	1,0	0,2
Geldvermögen (Finanzvermögen)	552,3		566,6	100	7,8	1,4
Wohnbaukredite, kurzfristig	2,5		2,4	1,4	-0,1	-0,1
Konsumkredite, kurzfristig	5,7		5,4	3,3	-0,3	-0,2
Sonstige Kredite, kurzfristig	5,4		5,2	3,2	-0,2	-0,1
Wohnbaukredite, langfristig	109,9		111,2	67,0	2,6	1,6
Konsumkredite, langfristig	16,3		15,4	9,3	-0,6	-0,4
Sonstige Kredite, langfristig	24,8		25,7	15,5	0,1	0,1
Handelskredite	0,0		0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate	0,9		0,8	0,5	-0,0	-0,0
Verpflichtungen	165,7		166,0	100	1,5	0,9

Quelle: OeNB.